

Boysen-Hogrefe, Jens

Article

Zum italienischen Export

IfW-Box, No. 2011.4

Provided in Cooperation with:

Kiel Institute for the World Economy – Leibniz Center for Research on Global Economic Challenges

Suggested Citation: Boysen-Hogrefe, Jens (2011) : Zum italienischen Export, IfW-Box, No. 2011.4, Institut für Weltwirtschaft (IfW), Kiel

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/201023>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

IfW-Box 2011.4

Zum italienischen Export

Jens Boysen-Hogrefe

In der aktuellen Debatte spielen die unterschiedlichen Zuwachsraten der Lohnstückkosten zwischen Deutschland und den in den vergangenen Jahren eher exportschwachen Ländern (Lohnstückkostendifferentiale) eine große Bedeutung. Insbesondere die Exporte Italiens expandierten seit Bestehen der Währungsunion kaum. Um die Rolle des angesprochen Lohnstückkostendifferentials zu untersuchen, haben wir mehrere Regressionen vorgenommen. Zum einen werden die italienischen Exporte auf das Lohnstückkostendifferential zwischen Italien und Deutschland (*dls*) regressiert und in einer zweiten Analyse nur die Exporte nach Deutschland (*expitdt*). Trotz der Trends in den Daten konnten keine Kointegrationsbeziehungen gefunden werden. Daher wird die Analyse für die Zuwachsraten erstellt. Als Kontrollvariablen werden in der ersten Regression der preisbereinigte Welthandel und in der zweiten Regression das deutsche Bruttoinlandsprodukt herangezogen.

Die Ergebnisse für die Schätzung der gesamten italienischen Exporte für den Zeitraum zwischen 1995Q3 bis 2008Q3 lauten wie folgt:

$$expges_t = -0,01 - 0,06 * dls_t + 0,81 * welthandel_t + e_t$$

(-2,25) (-0,31) (5,21)

t-Werte in Klammern, R² = 0,35

Zeitverzögerte Variable erwiesen sich als insignifikant und wurden daher nicht berücksichtigt. Das Lohnstückkostendifferential geht zwar mit dem richtigen Vorzeichen ein, doch ist der Parameter nicht signifikant von null verschieden. Die unterschiedliche Entwicklung der Lohnstückkosten zwischen Italien und Deutschland hat demnach keinen Einfluss auf die italienischen Exporte.

Im Folgenden betrachten wir nur die Warenexporte nach Deutschland. Der Schätzzeitraum ist wegen der Datenverfügbarkeit etwas geringer und startet erst in 1996Q3.

$$expitdt_t = -0,00 - 0,37 * dls_t + 2,18 * bipdt_t - 0,24 * expitdt_{t-1} + e_t$$

(-1,07) (-1,24) (3,47) (-1,83)

t-Werte im Klammern, R² = 0,24

Der Koeffizient des Lohnstückkostendifferentials ist zwar betragsmäßig größer, ebenso ist auch der t-Wert höher. Zu typischen Signifikanzniveaus würde die Nullhypothese, dass das Lohnstückkostendifferential keinen Einfluss hat, aber auch hier nicht verworfen.

Angesichts der schwachen Exportentwicklung – gerade in die Europäische Union – ist schwer zu bestritten, dass die Wettbewerbsfähigkeit Italiens in den vergangenen Jahren gelitten hat. Die deutsche Lohnstückkostenentwicklung scheint angesichts der Regressionsergebnisse keinen signifikanten Einfluss gehabt zu haben. Um Hinweise zu erhalten, welche Einflüsse bzw. Länder Bedeutung gehabt haben können, vergleichen wir die Güterstruktur des italienischen Außenhandels mit der möglicher Mitbewerber. Ziel der Analyse ist es, Länder zu identifizieren, die einen ähnlichen Gütermix anbieten wie Italien, um daraus abzuleiten, wo die direkte Konkurrenz italienischer Hersteller angesiedelt sein mag. Als Datenquelle ziehen wir die deutsche Importstatistik des Jahres 2008 heran, die die Warenimporte nach Deutschland getrennt nach Herkunftsländern und Gütergruppen in Umsatz und Volumen erfasst. Aus diesen Daten wird die euklidische Distanz zwischen

Tabelle 1:

Nächste Nachbarn der italienischen Ausfuhren

Rang	Land	Distanz
1	Österreich	0,1751
2	Tschechische Republik	0,2151
3	Slowenien	0,2315
4	Frankreich	0,2524
5	Rumänien	0,2573
6	Slowakei	0,2705
7	Polen	0,2801
8	Kroatien	0,2891
9	Schweiz	0,2905
10	Indien	0,2914

Gemessen anhand der deutschen Importstatistik durch die euklidische Distanz.

Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 7, Reihe 1*; eigene Berechnungen.

den exportierenden Ländern (insgesamt wurden 58 Staaten berücksichtigt) errechnet. Die euklidische Distanz wird zwischen den Mengen- und Umsatzanteilen von 30 Gütergruppen für jedes Land als Summe der quadrierten Abweichungen zum jeweiligen italienischen Wert berechnet. Es zeigt sich, dass der nächste Partner Italiens zwar Österreich ist, also eine etablierte Industrienation, dass aber die folgenden Plätze überwiegend von den aufstrebenden Ökonomien Mittel- und Osteuropas eingenommen werden (Tabelle 1). Die Ergebnisse legen nahe, dass in den vergangenen Jahren insbesondere aus dieser Region eine ernstzunehmende Konkurrenz erwachsen ist, und es italienischen Unternehmen nicht gelungen ist, diese in die Zulieferketten zu integrieren.

Die Untersuchung zum italienischen Export deutet also kaum darauf hin, dass eine unterschiedliche Entwicklung der Lohnstückkosten zu Deutschland eine wesentliche Determinante der relativen Wettbewerbsfähigkeit ist. Vielmehr dürfte es eine entscheidende Rolle spielen, welche Mitbewerber weltweit eine ähnliche Güterstruktur aufweisen bzw. welche Mitbewerber in den vergangenen Jahren auf diesen Feldern entstanden sind. Gegen das weitaus niedrigere Lohnniveau in Mittel- und Osteuropa hätte die italienische Exportwirtschaft wohl nur geringfügig besser abgeschnitten, wenn die Lohnstückkosten in Italien genauso gestiegen wären wie in Deutschland.